

DER GEMEINDEBUND

Newsletter Nr.6 September 2008

Herausgegeben von Martin Gestrich, Bernhard Hoppe und Matthias Stephan

Homepage : www.gemeindebund-online.de; Kontakt: pastoro@web.de 033838 – 40226

Das Magazin kann kostenlos abonniert werden, es erscheint zwischen den Treffen des „Gemeindebundes“

„dupliciter soleo electos meos visitare“ (Thomas von Kempen)*

VISITATIONEN – WOZU? von Martin Gestrich

Bei den Diskussionen um einen Beitritt zum Gemeindebund erwies sich in vielen Gemeinden der Passus über die Visitationen (Satzung, 6c) als hohe Hürde. Interessanterweise nicht deshalb, weil die Ältesten mit dem Wort nichts anzufangen wüßten, sondern weil sie es nur zu gut kennen – und nichts Gutes damit verbinden. In der Tat: Wo sind die Gemeinden, die gerne visitiert wurden, und wo sind die Leitenden, die diesen Dienst nach einer festen Ordnung (und nicht nach zufällig sich meldenden Bedürfnissen) treulich leisten? „Das motiviert nicht“, sagen die einen. „Das ist zu anstrengend“, so andere. Und: Es rieche nach Kontrolle...

Es ist aber so: Gerade das, was gegen Visitationen angewendet wird, ist ein Argument dafür. Es ist ein Argument dafür, dieses Thema völlig neu zu durchdenken und zu gestalten. Denn so, wie der „Gemeindebund“ Visitationen konzipieren wird, sind sie bisher nicht gewesen. Sie waren bisher ein papieraufwendiges, personalintensives Steuerungselement – etwas, das die Visitierenden hauptsächlich mit der Lösung eines bestimmten Leitungsproblems verknüpften (allenfalls mit dem Nebengedanken, der Vorgang zwingt die Gemeinden, vorab Ordnung zu schaffen und sich ihrer starken und schwachen Seiten bewußt zu werden). Es haftet diesem Ganzen etwas Behördliches an. Darin drückt sich ein Selbstverständnis der Kirche aus, das Anleihen macht bei Staat und Wirtschaft.

Nun sind Visitationen dem Wort nach zweierlei. Das ist schon im biblischen Latein so: Sie sind zum einen Heimsuchungen in Form von Prüfungen; das wird seinen Höhepunkt haben, wenn Gott die Menschheit im Jüngsten Gericht „visitiert“. Und das sind zum anderen Besuche in herzlichster Verbundenheit und Güte, tröstend, schenkend, erbauend. Gott visitiert uns zwiefach: durch Versuchungen (tentationes) und durch Trost (consolatio).* Darum gilt an erster Stelle: **Gott visitiert die Gemeinden.** Wenn wir einander besuchen und uns miteinander vertraut machen, dann allenfalls, um diese bald gnädige, bald tröstliche Heimsuchung mit den Schwestern und Brüdern zu bereden und das Weitere vorzubereiten!

Das zweite ist: Es ging den Reformatoren nicht um eine Dienstaufsicht zum Zwecke der Erhaltung eines Apparates, zur Disziplinierung von Abweichlern usw. Es ging um die Reinheit der Lehre und darum, daß alle Sorgfalt auf die Weitergabe des Wortes Gottes verwendet wurde. Schließlich hat Luther aus diesem Grunde den Kleinen Katechismus verfaßt. Er hat mit den anderen darum gerungen, gemeinsame Überzeugungen im Gespräch zu halten und durch die Besuche zerrissene Bänder (neu) zu knüpfen. Darum gilt: **Bei den gegenseitigen Besuchen von Christen geht es um das, was gemeinsam für unverzichtbar gehalten wird.** Dies

Unverzichtbare muß immer wieder neu ergründet und bestimmt werden. Es ist nicht einfach schon da!

Das dritte ist: Wenn man als Visitor ein Gast ist, kann man nicht befehlen. Zwar wird der Gastgeber dem Gast alle möglichen Freiheiten einräumen, damit er sich wohlfühlt und seinen Besuch nicht bereut. Aber er wird auch Verständnis dafür erwarten können, daß die Dinge bei ihm so liegen, wie sie eben liegen. Seine Lage zunächst einmal zu verstehen, statt sie gleich zu deuten und zu be- oder verurteilen, ist eine schwierige Aufgabe, weit schwieriger als die gängige Praxis, beim Besuch nach einer Bestätigung für eine vorgefaßte Meinung oder einen Verdacht zu suchen. Darum gilt: **Visitationen finden in Augenhöhe statt. Als Mittel der Machtausübung taugen sie nicht.**



Urbild aller Visitation: Der Besuch Marias bei Elisabeth. Beide Frauen werden sich dabei der großen Verheißung bewußt, die sie in sich tragen! Gemälde von M. Albertinelli

Der Gemeindebund will im gegenwärtigen Reformprozeß auf einem besonderen Weg erforschen, was „evangelische Kirche“ in der Praxis künftig sein kann. Visitationen, die ein andersartiges Verständnis von Leitung voraussetzen, als es von der Staatskirche her noch im Schwange ist, gehören entscheidend mit dazu. Wenn dies von denen, die ebenfalls visitieren, als Herausforderung empfunden werden sollte: So ist es auch gemeint! Ein Eingriff in das, was Superintendenten und andere an Visitation

tun wollen und müssen, wird es dennoch nicht sein. Es wird sich auch nichts im Geheimen vollziehen; und es wird nicht um Kontrolle und Disziplinfragen gehen, weil der Gemeindebund dafür gar keine Institutionen besitzt, die Recht und Mandat hätten, etwas zu sanktionieren.

Abschließend noch ein Wort an die, die Angst haben, daß zu viel Arbeit auf sie zukommt: Es muß nicht jeder ein Visitor sein. Und die Visitationen müssen nicht alles auf einmal umfassen. Wichtiger ist die Regelmäßigkeit: Daß die Gemeinden des Bundes immer wieder mit Besuch rechnen dürfen, der das Gute würdigt und in allen Schwierigkeiten versucht, mitzudenken. Es soll nicht sein, daß die, die in großen Nöten stecken (das trifft auf alle zu, die bisher ihren Beitritt erklärt haben), Jahre und Jahrzehnte einsam auf verlorenem Posten stehen, bis irgendwann von höherer Stelle der Stab über sie gebrochen wird!

* „zwiefach pflege ich meine Auserwählten heimzusuchen“ - spricht der Herr (De imitatione Christi III,3)

Zechlin

Am 21. Juni waren in der Kirche von Flecken Zechlin (Prignitz) etwa 250 Christen aus verschiedenen Teilen Berlins und Brandenburgs zum ersten Festgottesdienst des „Gemeindebundes“ versammelt. In dem von den Zechlinern mit Orgel und Männerchor schön gestalteten Gottesdienst wurde auch das heilige Abendmahl gefeiert. Anschließend fand in der benachbarten Gaststätte eine von Benjamin Lassiwe geleitete Podiumsdiskussion über den weiteren Weg des Gemeindebundes statt. Die Gesprächsbeteiligung war rege. Eine Rohfassung der „Glaubenssätze“ und der „Satzung des Gemeindebundes“ stand auf dem Prüfstand. Die bei der Zusammenkunft geäußerten Voten flossen in die Erstellung der Endfassung der Gründungsdokumente ein. Diese können nun auf unserer Homepage eingesehen und abgerufen werden:



Flecken Zechlin, Dorfkirche

www.gemeindebund-online.de/inhalt/dateien.php

Am 20.9. im Zeitraum von 10 bis 13 Uhr soll der Gemeindebund in der Berliner Stadtmission am HBF (Lehrter Straße, bitte den Wegweisern auf dem Gelände folgen) gegründet werden. Interessenten sind herzlich willkommen, dabeizusein und sich ein Bild zu machen. Je mehr Gemeinden bis dahin in ihren Leitungsgremien ihren Beitritt erklärt und Delegierte bestimmt haben, desto besser werden wir für die Ereignisse der kommenden Zeit gerüstet sein. Informationen stellen wir gerne zur Verfügung. Weiterführende, teilweise alternative Überlegungen zur Gründung erarbeitete Pfr. Rudolf Schwerendt. Sie können sie auf der Homepage (Bereich „Meinung“ einsehen) und Anregungen daraus ins Gespräch einbringen. Diskutiert werden kann auch online: www.gemeindebund-online.de/inhalt/forum.php

Gebete des Gemeindebundes

Eine der Säulen unseres Dienstes soll die Fürbitte sein. Als Anregung für das regelmäßige Beten für die Gemeinden senden wir hier Gebetsvorschläge für Gottesdienst und Andacht – daheim oder in der Gemeinde.

1. Herr,
alles, was uns verbindet,
ist von deinem Geist gewirkt.
Wir spüren,
daß wir zusammengehören
in diesem deinem Geiste.
Wir können erleben,
daß du da bist.
Hab Dank dafür!
Wir bitten dich nun,
verwirf uns nicht!
Nimm deinen Heiligen Geist
nicht von uns!
Wir befehlen dir die Gemeinden
unseres Bundes an: NN, NN, NN,...
und unsere eigene(n) Gemeinde(n)
auch.
Segne die Kirche,
dein großes, weltumspannendes Haus,
gebaut aus lebendigen Steinen.
Führe die, die führen,
füge so, was gefügt werden soll,
und laß uns in allen Dingen
nicht vergessen,
daß wir dazu berufen sind,
zu lieben.
Amen.

Fürbitte (*Gemeinde stimmt in den Ruf ein: Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.*)

Herr, wir danken dir, daß du uns noch immer zu einer Gemeinde unter deinem Wort sammelst. Dein Wort trägt uns, auch wenn wir in den Fluten der Informationsgesellschaft zu versinken drohen. Erneuere unseren Geist und Sinn, daß wir die Bedeutung von Kirche und Gemeinde neu verstehen lernen. Zeige uns, wie wir einander zuhören, einander trösten, einander die Wahrheit sagen. Zeige uns die Kraft des klärenden, heilenden und vergebenden Wortes.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Herr, wir danken dir, daß du uns noch immer zu einer Kirche unter deinem Sakrament sammelst. In der Taufe hast du uns verbunden mit allen Christen dieser Erde. Zeige uns, wie wir den Kontakt finden zu Ge-

meinden an anderen Orten, in der Ferne und in der Nähe. Zeige uns, wo andere Gemeinden unsere Ermutigung brauchen und wie wir selbst Ermutigung finden in Austausch und Begegnung mit anderen Christen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich.

Herr, wir danken dir, daß du uns noch immer Neuanfänge in der Kirche schenkst. Wir bitten dich, daß der Gemeindebund in unserer Landeskirche zu einer geistlichen Gemeinschaft zusammenwache, die vielen Mut macht. Laß angefochtene und ratsuchende Gemeinden Hilfe und Unterstützung finden. Gib deinen Heiligen Geist allen, die auch an abseitigen Orten und in mühsamen Situationen um ihr Christsein ringen.

Wir rufen zu dir: Herr, erbarme dich. Vater Unser ...

Zuletzt



Mit größter Dankbarkeit haben wir zur Kenntnis genommen, daß die Kirchenleitung in Wittstock-Ruppin auf weitere Zwangsmaßnahmen verzichten will. Gebe Gott, daß alle schlichtenden Gespräche zu einem Ergebnis führen, welches für alle annehmbar ist. Wenn es sein darf, wird der „Gemeindebund“ sich bemühen, einen konstruktiven Beitrag zu leisten.